

besetzten, blieb auch der Gottesdienst nicht ungestört. Aus Vorlicht hatte man die Schloßkirche geschlossen, um den Bilderstürmern keinen Anlaß zu geben, ihren Mutwillen an den dort befindlichen Denkmälern der Grafen und Fürsten auszulassen. Nur in der Ludwigskirche wurde Gottesdienst gehalten, der anfangs ungestört blieb. Aber bald sah man sich genötigt, von dem Kommandanten eine Schutzwache zu erbitten. Doch dies half nicht lange, und bald sah sich die versammelte Gemeinde allem Mutwillen der französischen Soldaten ausgesetzt. Mit brennenden Pfeifen gingen sie in der Kirche umher, belästigten Frauen und Mädchen, spotteten den Predigern nach oder hießen sie mitten in der Predigt stillschweigen und befahlen dem Organisten, das „Ça ira“ zu spielen, in das sie dann aus voller Kehle einstimmten. Bei der Abendmahlsfeier drangen sie in die Reihen und verlangten von dem Pfarrer auch einen Schluck. Bei Kindtaufen geleiteten sie die Gevatter und Gevatterinnen zum Altar, äßten ihre Bücklinge und Knixe nach, und einer der Geistlichen glaubte, sein letztes Stündlein sei gekommen, als eine Anzahl Soldaten bei einem Taufakt plötzlich die Säbel zog und diese über dem Täufling zusammenschlug, um ihn nach republikanischer Weise zum Bürger zu weihen. Dieser Unfug bewog die Geistlichen, die Kirche völlig zu schließen, und erst am folgenden Christtag wurde sie wieder geöffnet.

Durch einen Beschluß des Nationalkonvents wurden in ganz Frankreich die Glocken aus den Kirchen genommen und zum Vorteil der Republik verkauft oder ausgemünzt. Dieses Schicksal hatten auch die Glocken von Saarbrücken. Auf Befehl der französischen Kommissäre mußte die Munizipalität alle Glocken von den Kirchen der Städte herunternehmen lassen, obwohl der Nationalkonvent ausdrücklich bestimmt hatte, daß jeder Kirche die zum Schlagwerk der Uhr nötige Glocke belassen werden sollte.

So waren denn auch nach der Wiedereröffnung des Gottesdienstes keine Glocken da, um die Gläubigen zu laden. Man richtete sich deshalb mit dem Kirchengang nach dem Trommelwirbel beim Aufziehen der Wache um 9 Uhr. In St. Annual ließ der Pfarrer Handel einen Jungen